

Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1948

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **22 (1949)**

PDF erstellt am: **29.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht

des

Historischen Vereins des Kantons Solothurn

über das Jahr 1948.

I. Allgemeines.

Die Hauptsorge des Vereins war auch in diesem Jahr die immer noch nicht zum Stillstand gekommene Teuerung. Da der Vorstand eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages, wie sie in vielen verwandten Gesellschaften in andern Kantonen vorgenommen wurde, zu vermeiden wünschte, musste ein anderer Ausweg gesucht werden. Eine Sammlung in den Kreisen der kantonalen Industrie hatte einen schönen Erfolg, der von erfreulichem Verständnis für die kulturellen Bestrebungen unseres Vereins zeugt und auch an dieser Stelle aufs beste verdankt sei.

Die verschiedenen Jubiläen des Jahres 1948 kamen auch in unserem Verein in mehreren Vorträgen zu ihrer Würdigung. Im übrigen hielt sich die Vereinstätigkeit im gewohnten und bewährten Rahmen. Als Nachwirkung der grossen Werbeaktion des Jahres 1947 konnte noch einmal eine nicht unbeträchtliche Zahl neuer Mitglieder aufgenommen werden. Dies und die stets wohlwollende Unterstützung des Vereins durch die Behörden von Kanton und Gemeinden beweist, dass das Interesse für die heimische Geschichte in unserm Kanton wach und rege ist, wie immer. Allen Förderern und Freunden sei ihre Mithilfe herzlich verdankt.

II. Mitglieder, Vorstand und Kommissionen.

Von den 877 Mitgliedern, die der Verein Ende 1947 zählte, sind im Laufe des Jahres 1948 neun verstorben und 15 ausgetreten; dagegen waren 74 Neueintritte zu verzeichnen. Somit belief sich die Zahl der Mitglieder Ende 1948 auf 927, wovon vier Ehrenmitglieder und acht Kollektivmitglieder. Den verstorbenen Mitgliedern wird der Verein ein dankbares Andenken bewahren. Es sind:

Clemens von Burg, Ammann, Bellach
Karl Fey, alt Lokomotivführer, Solothurn
Walter Hirt, alt Stadtammann, Solothurn
Dr. Josef Kläusler, Arzt, Balsthal
Silvan Schilt, Lehrer, Solothurn
Niklaus Schüttel, Prokurist, Solothurn
Dr. Bernhard Studer, Fürsprecher, Hägendorf
Gottlieb Walz, Geschäftsführer, Balsthal
Walter Zimmermann, Förster, Bern

Von ihnen leistete Karl Fey dem Verein lange Jahre als gewissenhafter Rechnungsrevisor wertvolle Dienste.

Die Zusammensetzung des Vorstandes erfuhr eine Veränderung durch die Demission des Vizepräsidenten, Dr. J. Kaelin, der über drei Jahrzehnte dem Vorstand angehört hat, davon elf Jahre als Aktuar und 18 Jahre als Vizepräsident. Auch war er seit dessen Begründung Mitglied der Redaktionskommission des Jahrbuches und redigierte die Herausgabe der Schriften von Ferdinand von Arx. In zahlreichen Vorträgen trug er die Früchte seiner Forschungen im Vereine vor. Seine rege Tätigkeit sei an dieser Stelle aufs beste verdankt.

Als neuer Vizepräsident wurde Prof. Dr. Bruno Amiet bestimmt. Ferner wurde neu in den Vorstand aufgenommen Staatsarchivar Dr. Ambros Kocher. Im übrigen wurden Vorstand und Kommissionen in der bisherigen Zusammensetzung bestätigt.

III. Sitzungen und Anlässe.

Die traditionellen fünf Wintersitzungen wiesen einen durchschnittlichen Besuch von 29 Personen auf. Die Vorträge behandelten die folgenden Themen:

31. Januar 1948: Viktor Kaufmann, Erziehungsrat, Derendingen: „*Alte solothurnische Gewichte*“. Anlässlich einer durch die Polizei im ganzen Kanton durchgeführten Sammlung alter Gewichtsteine gelang es dem Referenten, eine Kollektion zusammenzustellen, die in der ganzen Schweiz einmalig ist, und die im Museum deponiert wurde. Der älteste der gefundenen Gewichtsteine datiert von 1474. Neben solothurnischen fanden sich auch viele bernische und baslerische, vereinzelt sogar ein zürcherisches Stück. Vor der Vereinheitlichung von Mass und Gewicht gab es in der Schweiz über 90 verschiedene Pfund. Der Uebergang zum französischen Dezimalsystem begann 1822 in der Waadt, allgemein obligatorisch wurde

er 1856 erklärt. An Hand ausgewählter Stücke illustrierte der Referent zum Schluss seine lehrreichen Ausführungen.

27. Februar 1948: Prof. Dr. Hans Haefliger: „*Joseph Munzinger und die Bundesrevision von 1848*“. In der Revisionskommission, die die neue Bundesverfassung zu schaffen hatte, führte Munzinger eine Mittelgruppe, die zwischen den extremen Föderalisten und den extremen Zentralisten einen für alle annehmbaren Kompromiss herbeizuführen suchte. An Hand zahlreicher Beispiele wies der Referent nach, wie Munzinger dieser Aufgabe gerecht wurde. Vor allem war er ein Hauptverfechter des von dem Schwyzer Iten erstmals vorgeschlagenen Zweikammersystems. Von ihm stammen auch die Bezeichnungen National- und Ständerat. Wirtschaftlich strebte Munzinger eher eine Vereinheitlichung an, in Religionsachen kämpfte er für möglichste Toleranz, deshalb bekämpfte er die Klosterartikel und das Jesuitenverbot. Im Kanton Solothurn wurde das Zweikammersystem zuerst angegriffen, schliesslich wurde die Verfassung mit einem Stimmenverhältnis von 2 : 1 angenommen. Munzinger erfuhr für seine Vermittlungstätigkeit von allen Seiten dankbare Anerkennung.

12. März 1948: Staatsarchivar Dr. A. Kocher: „*Ueber ältere solothurnische Baugesetzgebung*“. Die rechtliche Bedeutung des Hauses war in früheren Zeiten viel grösser als heute. Ein Mann ohne Haus war ein Mann ohne rechtliche Stellung. Bürgerrecht und Bürgernutzen hafteten auf dem Haus. Umgekehrt war die persönliche Freiheit innerhalb des Hauses grösser als heute. Das erste Baugesetz Solothurns wurde 1337 erlassen. Einen einheitlichen Bauplan hatte die Stadt jedoch nicht. Auffallend ist die geringe Breite der Häuser. Seit dem 16. Jahrhundert zogen sich die Handwerker in die Nebengassen zurück, an den Hauptgassen entstanden grosse Patrizierhäuser. Da das wichtigste Baumaterial das Holz war, mussten viele Gesetze zur Bekämpfung der Brandgefahr erlassen werden. Steinbauten wurden vom Staat unterstützt. 1585 wurde für die Stadt eine neue Bauordnung erlassen. Auf dem Lande gab es weniger Vorschriften. Staatlich geregelt war auch die Finanzierung der Hausbauten. An Hand von zahlreichen Beispielen wurden vom Referenten die allgemeinen Ausführungen illustriert.

12. November 1948: Dr. Hans Sigrist: „*Benedikt Hugi, der Held von Dornach 1499*“. Die bisher ungeklärte Frage, wer zur Zeit der Schlacht von Dornach Vogt auf Dorneck war, konnte von dem Referenten dahin beantwortet werden, dass Benedikt Hugi der Jüngere diesen wichtigen Posten versah. Aus der Selzacher Familie Hugi stammend, lebte Benedikt Hugi d. J. ungefähr 1460—1520 in Solothurn, als Metzger und Wein-

händler. Aus den erhaltenen Originalbriefen, die er als Vogt zu Dorneck schrieb, lässt sich seine Persönlichkeit fassen als die eines selbstbewussten, etwas eigenwilligen Kriegsmannes; interessant sind die Parallelen zu Adrian von Bubenberg. Nach dem Schwabenkrieg spielte Hugi in der solothurnischen Politik eine ziemlich bedeutende Rolle, da er im Gegensatz zur Ratsmehrheit eine eher antifranzösische Richtung vertrat und deshalb oft als Unterhändler mit den ihm gleichgesinnten andern Orten der Eidgenossenschaft verwendet wurde. Mit der Schlacht von Marignano war diese Rolle ausgespielt. Sein Lebensende liegt ganz im Dunkel.

10. Dezember 1948: Dr. Julius Derendinger, Olten: „*Die Lostrennung der Eidgenossenschaft vom Deutschen Reich 1648*“. Bekannt ist die Tatsache, dass der Westfälische Friede der Eidgenossenschaft die formelle Unabhängigkeit vom Reiche brachte. Weniger bekannt sind die näheren Umstände der Mission des Baslers Joh. Rudolf Wettstein. Der Ausgangspunkt war ein Streit Basels mit dem Reichskammergericht. Die konfessionelle Spaltung verhinderte lange ein einheitliches Vorgehen der Orte. Doch gelang es Wettstein, ausser der französischen auch die Unterstützung der kaiserlichen Gesandten zu gewinnen. Wettsteins Bemühungen gingen während der Verhandlungen auch über die ihm erteilte Instruktion hinaus, so dass er schliesslich nicht nur die Exemption der Eidgenossenschaft vom Reichskammergericht erlangte, sondern die volle Unabhängigkeit vom Reiche. Viel zu diesem glücklichen Erfolg half die Rivalität zwischen Frankreich und Habsburg mit, doch bleibt auch so Wettsteins persönliches Verdienst sehr gross.

Ungefähr 80 Mitglieder besuchten die auf den 23. Mai 1948 angesetzte Landtagung in Balsthal, die vom schönsten Wetter begünstigt war. Der Präsident Dr. St. Pinösch konnte in seiner Eröffnungsrede die Behörden von Gemeinde und Amtei Balsthal, und Gäste aus Basel, Bern und Neuenburg begrüssen, und gab anschliessend einen Rückblick auf die Erwerbung des Kluser Schlosses durch den Verein. In einem ersten Referat bot Emil Rumpel, Bezirkslehrer in Balsthal, „*Bilder aus der Geschichte Balsthals*“, vornehmlich aus der Zeit des Einfalls der Franzosen 1798, der der Gemeinde schweren Schaden zufügte, und sie durch Requisitionen, Kontributionen und Plünderungen fast in den finanziellen Ruin führte. Eine bedeutende Rolle spielte in diesen Jahren der Rössliwirt Jean Brunner, der zum helvetischen Senator gewählt wurde. Das zweite Referat, „*Balsthal und die Bundesrevision von 1848*“, von Dr. Hans Sigrist, Solothurn, bot einen Einblick in das politische Leben auf dem Lande, an dem besonders die Gleichgültigkeit des Grossteils der Bevölkerung gegenüber den wichtigen Um-

wälzungen jener Jahre auffiel. Balsthal zählte zu den regierungstreuen Gemeinden; die konservative Opposition spielte nur in der ersten Hälfte der Vierzigerjahre eine gewisse Rolle. Das Ergebnis der Untersuchung ist, dass die Bundesrevision zur Hauptsache von einer kleinen Oberschicht getragen wurde. Während des Mittagessens im Gasthof „Rössli“ wechselten Ansprachen mit Vorträgen eines Schülerchors ab. Der Nachmittag galt der Besichtigung des Schlosses Alt-Falkenstein mit seinem sorgfältig gepflegten Lokalmuseum, in dem vor allem die einzigartige Sammlung von Matzendörfer Keramik die Aufmerksamkeit der Gäste fand. Die prächtige Rundsicht vom Turm des Schlosses in die schöne Juralandschaft gab der erfreulichen Tagung einen stimmungsvollen Abschluss.

Auf die Herbstexkursion wurde verzichtet im Hinblick auf den schwachen Besuch der letzten Jahre und die zahlreichen andern Veranstaltungen des Jubiläumsjahres 1948.

An auswärtigen Tagungen war der Verein nur vertreten an der Jahresversammlung des Historischen Vereins des Kantons Bern.

IV. Wissenschaftliche Unternehmungen.

Auch hier wurde das bisher Unternommene weitergeführt; angesichts der angespannten finanziellen Lage des Vereins kann vorläufig nicht daran gedacht werden, Neues in Angriff zu nehmen. Das Jahrbuch brachte als Hauptarbeiten die Ergebnisse der von Dr. St. Pinösch und Dr. Walter Drack geleiteten, sehr erfolgreichen Ausgrabungen auf dem Friedhofplatz, und den Druck des interessanten Vortrages über „Die Helvetische Gesellschaft und ihre Beziehungen zu Olten“, den Dr. E. Haefliger der Oltner Landtagung geboten hatte.

Die Arbeiten am Urkundenbuch und an der Biographie Munzinger nehmen ihren regelmässigen Fortgang. Der erste Band der Rechtsquellen soll im Sommer 1949 im Buchhandel erscheinen.

Ausgrabungen und Renovationen wurden keine durchgeführt. Im Herbst 1948 erhielt der Verein ein Angebot für den Ankauf des Schlosses Neu-Bechburg bei Oensingen. Die Angelegenheit befindet sich noch im Fluss.

Im März 1949.

Der Protokollführer:

Dr. Hans Sigrist.